



**You have downloaded a document from  
RE-BUŚ  
repository of the University of Silesia in Katowice**

**Title:** Fachsprache(n) der Lexikographie

**Author:** Monika Bielińska

**Citation style:** Bielińska Monika. (2014). Fachsprache(n) der Lexikographie. W: A. Łyp-Bielecka (red.), "Mehr als Worte : sprachwissenschaftliche Studien" (S. 17-26). Katowice : Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego



Uznanie autorstwa - Użycie niekomercyjne - Bez utworów zależnych Polska - Licencja ta zezwala na rozpowszechnianie, przedstawianie i wykonywanie utworu jedynie w celach niekomercyjnych oraz pod warunkiem zachowania go w oryginalnej postaci (nie tworzenia utworów zależnych).



UNIwersytet ŚLĄSKI  
W KATOWICACH



Biblioteka  
Uniwersytetu Śląskiego



Ministerstwo Nauki  
i Szkolnictwa Wyższego

Monika Bielińska

Sosnowiec

## Fachsprache(n) der Lexikographie

Nomenklatur. Ich glaube immer es ist am besten gar nicht zu reformieren. Es erweckt Erbitterung und Neid und Verachtung, auch wird zuviel über Nahmen geschrieben, das doch eigentlich nichts ist. Das Unsinnige verlehrt sich von selbst, und das was gleichsam die Natur abstößt, wächst nicht wieder.

Georg Christoph LICHTENBERG

### 1. Vorbemerkungen

Manchem Leser mag der Titel des vorliegenden Beitrags bekannt vorkommen. In der Tat ist das Muster „(Die) Fachsprache der ...“ schon öfter angewendet worden. So ist z.B. ein Aufsatz von WOLSKI (1997), in dem er übrigens auf die analogen Titel der HSK-Artikel Bezug nimmt, ähnlich betitelt: „Die Fachsprache der Metalexikographie“ (vgl. auch LINK/SCHAEDER, 1989). Wolski antizipiert die Erwartungen der Leser, dass er „ein derartiges Formulierungsergebnis nicht ohne allerlei einschränkende Zusätze“ (WOLSKI, 1997: 219) wird stehen lassen können und widmet den ersten Abschnitt seines Beitrags einer entsprechenden Erklärung.

In den Titel des vorliegenden Aufsatzes wurde die pluralische Endung eingebettet, was einige Gründe hat. Fachsprachen, darunter die Fachsprache der Lexikographie, lassen sich in Theoriesprache, Fachumgangs- bzw. Werkstattsprache und Verteilersprache (die der Vermittlung von Fachwissen an Laien dient) einteilen (vgl. LINK/SCHAEDER, 1989: 313 f.). Zur Verwendung des Plurals berechtigt ferner die Tatsache, dass als Fachsprache der Lexikographie auch Sprachen diverser anderer Fachbereiche fungieren, z.B. der Linguistik oder der Typographie (vgl. das Verzeichnis in WIEGAND [u.a.], 2010: LXV–LXIX). Der Plural ist schließlich dadurch zu begründen, dass es sich im Folgenden um verschiedene Einzelsprachen handelt. Im Mittelpunkt weiterer Überlegungen stehen nämlich interlinguale

Beziehungen zwischen den terminologischen Systemen und Probleme der Kodifizierung fachsprachlicher Lexik in mehrsprachigen Fachwörterbüchern.

## 2. Fachlexikographie und Fachwörterbücher

Die Entwicklung eines beliebigen Bereichs der Wissenschaft oder der Technik wird von einer parallelen Entwicklung der dazugehörigen Terminologie begleitet. Die Termini erlauben u.a. den betreffenden Wissensausschnitt zu speichern, zu verarbeiten und zu vermitteln, sowohl in individuellem als auch in gesellschaftlichem Ausmaß. Nicht unerwähnt bleiben sollte auch die Rolle der Terminologie in der internationalen und zwischensprachlichen Kommunikation sowie Veränderungen, die sich unter dem Einfluss dieser Kommunikation in den terminologischen Systemen der jeweiligen Sprachen vollziehen. Die Sprachen beeinflussen einander, infolge der Interaktionen trägt die terminologisch besser entwickelte Sprache zur Entwicklung der Terminologie in anderen Sprachen bei, was auch dazu führt, dass die terminologischen Systeme kompatibel werden (vgl. LUKSZYN/ZMARZER, 2006: 70, 74).

Eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Fachkommunikation und in der Tradierung der Terminologie spielen neben diversen Fachtexten Fachwörterbücher. Die Fachwörterbücher sind Forschungsgegenstände und zugleich Produkte praktischer Betätigungsfelder der Fachlexikographie<sup>1</sup>, die nach Wiegand drei Ausprägungen hat: die fachliche Sprachlexikographie, die fachliche Sachlexikographie und die fachliche Allbuchlexikographie (mehr dazu in WIEGAND, 1988: 776). Als Ergebnisse des erstgenannten Teils der Fachlexikographie entstehen Wörterbücher, die ausschließlich sprachliche Informationen enthalten, z.B. zwei- und mehrsprachige Übersetzungswörterbücher. Sie liefern zielsprachliche Äquivalente der lemmatisierten Einheiten, aber keine Angaben zu dem betreffenden Ausschnitt der Realität. Fachliche Sachwörterbücher enthalten dagegen nur außersprachliche Informationen, und fachliche Allwörterbücher vereinen die Eigenschaften der beiden bereits genannten Typen. Sie beschreiben sowohl das Fachgebiet selbst als auch sprachliche Charakteristika der Termini, wie z.B. ihre Aussprache, Herkunft oder die grammatischen Eigenschaften.

## 3. Äquivalenz in der Terminologie

Unterschiede zwischen Kulturen und Sprachen im Hinblick auf die Kategorisierung innerhalb der Wissensbereiche spiegeln sich u.a. in Unterschieden zwischen

1 Zu Bezeichnungen „Fachlexikographie“ und „Terminographie“, die einerseits als Synonyme, andererseits als Bezeichnungen für disjunkte Bereiche gelten, siehe BERGENHOLTZ (1995) und BERGENHOLTZ/KAUFMANN (1997).

den terminologischen Systemen dieser Sprachen wider, was zu Problemen in der Äquivalenzzuordnung oder allgemein: in der Translation führen kann (vgl. BERYCHOWSKA, 2005: 125). Hinzu kommt, dass die Entwicklung vieler Fachbereiche, auch der Lexikographie, verstanden als Praxis und Theorie der Wörterbuchschreibung, in verschiedenen Kulturen und Sprachen nicht parallel verläuft. Nicht parallel verläuft infolgedessen auch die Entwicklung der das Wissen begleitenden und es beschreibenden Terminologie. Die Detailliertheit der Beschreibung erreicht nicht in jeder Sprache das gleiche Niveau, was Einfluss auf die Anzahl und die Beschaffenheit der Termini hat. Zwischen den terminologischen Systemen zweier Sprachen lässt sich oft nur partielle Symmetrie feststellen.

Ähnlich wie in den anderen Bereichen der Lexik sind bei der Ermittlung von äquivalenten Termini einige Möglichkeiten zu beachten. Man hat es z.B. mit Parallelausdrücken mit äquivalenter Bedeutung, also mit Eins-zu-eins-Entsprechungen zu tun. Es kann auch vorkommen, dass eine Eins-zu-Teil-Beziehung vorliegt, wenn der Parallelausdruck nicht vollkommen äquivalent ist, oder dass es keinen Parallelausdruck gibt (Eins-zu-Null-Entsprechung). In der lexikographischen und translatorischen Praxis ist in einer solchen Situation zu entscheiden, ob vielleicht eine Direktentlehnung des ausgangssprachlichen Terminus eine angemessene Lösung wäre. Ferner lassen sich Viel-zu-eins-Entsprechungen und Eins-zu-viele-Entsprechungen unterscheiden (vgl. SCHIERHOLZ, 2008: 71 f.; vgl. auch PIEŃKOS, 1993: 229; GASZYŃSKA-MAGIERA/SERETNY, 2005: 141). Probleme mit der Zuordnung entstehen aber auch dann, wenn die potentiellen Äquivalente verschiedenen Status haben, d.h. in der einen Sprache als Termini fungieren, in der anderen dagegen (noch) nicht, oder wenn die Termini diachronisch, diatopisch (wie etwa britisches vs. amerikanisches Englisch) etc. markiert sind. Einen anderen Fall stellt das Vorhandensein von nicht nur terminologischen, sondern auch begrifflichen Lücken dar.

#### 4. Äquivalenzprobleme in der Fachlexikographie am Beispiel zweier Wörterbücher

Obwohl wir der Lexikographie „eine schier unübersehbare Zahl von Fachwörterbüchern verdanken, [...] versäumte [sie] (bisher), ihre eigene Fachsprache in einem Wörterbuch zu kodifizieren [...]“, mussten vor über 20 Jahren LINK und SCHAEDE (1989: 312) feststellen. Auf den heutigen Stand trifft diese Aussage nicht mehr zu. Neben kleineren Glossaren in Fachzeitschriften und Einführungen stehen den Benutzern einige, nicht nur auf Englisch verfasste Lexika zur Verfügung wie *Dictionario de lexicografía práctica* (DE SOUSA, 1995), *Nordisk leksikografisk ordbok* (BERGENHOLTZ [u.a.], 1997), *Lexicography. A Dictionary of Basic Terminology* (BURKHANOV, 1998) und *Dictionary of Lexicography* (HARTMANN/JAMES, 2001). Das größte Fachwörterbuch aus dem Bereich der Lexikographie ist zweifelsohne

das *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung / Dictionary of Lexicography and Dictionary Research* von H.E. WIEGAND [u.a.] (weiter abgekürzt als WLWF), dessen erster Band 2010 erschienen ist. Geplant sind insgesamt vier Bände.

Anhand eines kleineren, auf Polnisch verfassten Lexikons zur Lexikographie, das gerade für den Druck vorbereitet wird (vgl. BIELIŃSKA, 2005) und des WLWF sollen im Folgenden ausgewählte Probleme besprochen werden, mit denen sich die Lexikographen während der Erstellung von mehrsprachigen Fachwörterbüchern bzw. Wörterbüchern mit zusätzlichen Äquivalentregistern auseinanderzusetzen haben.

Die Beschreibungssprache des erstgenannten Wörterbuchs ist Polnisch, aber das Wörterbuch enthält Indizes mit deutschen, englischen, französischen und russischen Äquivalenten der polnischen Termini. Die Auswahl der Sprachen ist durch die Leistungen der jeweiligen Lexikographie sowie durch die Bedürfnisse der anvisierten Benutzer begründet. Das WLWF dagegen enthält in jedem Artikel u.a. das deutschsprachige Stichwort samt einer Definition, das Stichwort auf Englisch, eine englischsprachige Definition und eine Liste von Äquivalenten in acht Sprachen (Afrikaans, Bulgarisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Russisch und Ungarisch). Alle Außentexte des Wörterbuchs, d.h. die Metatexte und die *Systematische Einführung/Systematic Introduction* (1–224) sind zweisprachig. Obwohl beide Wörterbücher denselben Fachbereich behandeln, sind die Probleme mit der Zuordnung der Äquivalente nicht identisch. Eine nicht geringe Rolle spielt dabei die Tatsache, dass die Beschreibungssprachen in den Wörterbüchern verschieden sind. Auch die genutzten Materialbasen sind z.T. anders. Unterschiede im Grad der Detailliertheit der Beschreibung und – als ihre Folge – qualitative und quantitative Unterschiede im Lemmabestand sind weitere Faktoren, die dazu beitragen, dass sich die Äquivalenzprobleme nicht pauschal behandeln lassen.

Für die im polnischsprachigen Lexikon registrierten Termini konnten in den meisten Fällen anderssprachige Volläquivalente gefunden werden. Es kommt ebenfalls vor, dass einem Terminus im Polnischen mehrere Ausdrücke in einer der Zielsprachen entsprechen, z.B. synonymische Termini (*przykład użycia (wyrazu)* – *example of usage, illustrative example, specimen of usage*), orthographische Varianten (*encyklopedia – encyclopaedia, encyclopedia*) oder morphologische Varianten (*słownik obrazkowy – picture dictionary, pictorial dictionary*). Dies verursacht jedoch keine besonderen Schwierigkeiten in der lexikographischen Praxis. Alle Parallelausdrücke werden im Lexikon berücksichtigt (vgl. PODHAJECKA/BIELIŃSKA, 2008: 1044).

Ein leicht zu bewältigendes Problem stellt die Behandlung von partiell äquivalenten Termini dar, die in der Form weitgehend einander entsprechen, sich aber im Bedeutungsumfang nicht vollständig decken bzw. ihr Verständnis in der Metalexikographie verschieden ist. Als Beispiel können hier Termini *słownik*

*pedagogiczny* und *pedagogical dictionary* dienen. Aufgrund einer anderen lexikographischen Tradition werden unter *pedagogical dictionary* vornehmlich (einsprachige allgemeine) Lernerwörterbücher für Fremdsprachler verstanden, während *słownik pedagogiczny* als Bezeichnung für diverse, d.h. allgemeine, orthographische etc., Lernerwörterbücher für Fremdsprachenlerner, aber auch für native Benutzer, z.B. Kinder und Schüler, fungiert. Solche Situationen sind jedoch selten. Die Unterschiede werden in den jeweiligen Artikeln erläutert, und in den Indizes sind sie entsprechend zu markieren.

Das größte Problem bei der Wahl und Zuordnung der Äquivalente stellen terminologische Lücken dar. Und gerade in dieser Hinsicht unterscheidet sich die Arbeit am polnischen Lexikon und am WLWF in hohem Grade.

Im polnischen Lexikon treten Lücken in der Ausgangssprache auf, also in der polnischen Terminologie. Aber auch die Listen der anderssprachigen Äquivalente sind lückenhaft. Polnisch ist zwar die Beschreibungssprache, aber die Materialbasis, die als Quelle der zu lemmatisierenden Termini diene, umfasst Fachtexte in verschiedenen Sprachen. Wird einem deutsch- oder englischsprachigen Text ein Terminus entnommen, dann kann vorkommen, dass es im Polnischen (aber auch im Russischen oder Französischen) keinen äquivalenten Ausdruck gibt. Diese Lücken gilt es zu füllen. Besonders wichtig ist das im Falle des Polnischen, weil die polnischen Termini als Stichwörter fungieren und ohne sie der Zugriff auf die entsprechenden Artikel unmöglich wäre. Die deutsche und englische Terminologie ist reicher und detaillierter als die polnische, was eine Folge der Entwicklung der lexikographischen Praxis und der metalexikographischen Forschung ist. Dazu haben u.a. die Rolle dieser Sprachen in der interlingualen und interkulturellen Kommunikation sowie – nicht zuletzt wegen der Marktlage – die Anzahl der nativen und fremdsprachigen Sprecher dieser Sprachen beigetragen. Die polnischen Äquivalente der deutsch- und englischsprachigen Termini mussten also gebildet werden, damit das Lexikon die entsprechenden Artikel samt Stichwörtern enthalten kann. Manche Bezeichnungen fungieren schon in der Fachliteratur, sind aber (noch) nicht verbreitet. Im Lexikon werden u.a. folgende Bezeichnungen als Parallelausdrücke für deutsche und englische Termini vorgeschlagen:

- *megastruktura* (engl. *megastructure*, dt. *Textverbundkonstituentenstruktur*) und *mediostruktura* (engl. *mediostucture/cross-reference structure*, dt. *Mediostruktur/Verweisstruktur*); analog zu den bereits verbreiteten Termini *makrostruktura* und *mikrostruktura*;
- *część ramowa/teksty ramowe* (engl. *outer texts/outside matter*, dt. *Außentexte/Rahmentexte* bzw. *Umspann/Umspanntexte*);
- *część wstępna* (engl. *front matter*, dt. *Vorspann/Vorspanntexte*);
- *część końcowa* (engl. *back matter*, dt. *Nachspann/Nachspanntexte*);
- *elementy pozahasłowe części zasadniczej* (engl. *middle matter*, dt. *Einschübe/eingelagerte Binnentexte*);
- *struktura dostępu* (engl. *access structure*, dt. *Zugriffsstruktur*);



- *schemat/wzór hasła* (engl. *specimen entry*, dt. *Musterartikel*);
- *wyraz fantomowy* (engl. *ghost word*, dt. *Geisterwort*).

In Ausnahmefällen mussten nicht nur der polnische Terminus, sondern auch die anderssprachigen Termini gebildet werden, weil mehrere Sprachen dieselbe Lücke aufweisen. So fehlt z.B. eine Bezeichnung für einen speziellen Typ der Fremdwörterbücher. Die Fremdwörterbücher lassen sich nämlich in zwei Gruppen einteilen. Die erste bilden Wörterbücher, die Fremdwörter in die jeweilige Sprache integrieren und ihren Gebrauch fördern, wie z.B. das *Duden Fremdwörterbuch* (1990) oder das *Słownik wyrazów obcych i zwrotów obcojęzycznych z almanachem* von KOPALIŃSKI (1994). Das sind Fremdwörterbücher, die alle durchschnittlichen Wörterbuchbenutzer kennen und die heutzutage unter der verbreiteten Bezeichnung *Fremdwörterbuch* (poln. *słownik wyrazów obcych*) fungieren. Eine zusätzliche, spezifischere wäre daher überflüssig. Zur zweiten Gruppe gehören Wörterbücher, die Fremdwörter durch indigene Wörter ersetzen mit dem Ziel, die jeweilige Sprache von der unerwünschten fremden Lexik zu reinigen und zugleich den Reichtum dieser Sprache zu zeigen. Hier sind z.B. Verpolnischungs- und Verdeutschungswörterbücher zu nennen. Ein Terminus, der sich nicht auf eine konkrete Sprache, sondern auf den Typ als solchen bezieht, fehlt. Die Bezeichnung *puristisches Wörterbuch* (poln. *słownik purystyczny*), die hier vielleicht nahe liegt, wäre nicht adäquat, weil sich ja der Purismus nicht nur auf den Fremdwortpurismus beschränkt. Vorgeschlagen wird daher der Terminus *nativisierendes Wörterbuch* (poln. *słownik natywizujący*), der durch die Transterminologisierung gebildet wurde. Der u.a. in der Völkerkunde verwendete Terminus *Nativismus* (definiert als „betontes Festhalten an bestimmten Elementen der eigenen Kultur infolge ihrer Bedrohung durch eine überlegene fremde Kultur“ (DUW: 1127)) wurde auf Sprachen übertragen.

Die Bildung neuer Termini beeinflusst selbstverständlich das gesamte terminologische System. Sie bringt mit sich auch verschiedenartige Konsequenzen für die lexikographische Praxis. Im Falle des polnischen Lexikons sind die Konsequenzen des erstgenannten Typs relativ gering. Einige terminologische Lücken werden geschlossen, was aber wegen des geringen Ausmaßes dieser terminologischen Arbeit die Beschaffenheit des gesamten Systems kaum verändert. Die lexikographischen Konsequenzen betreffen vor allem das Problem des Zugriffs auf die neu gebildeten Termini und zugleich auf die dazugehörigen Einträge. Diese Termini werden entsprechend markiert, sodass der Wörterbuchbenutzer sie von den bereits in der polnischen Lexikographie etablierten unterscheiden kann. Dafür dass er sie überhaupt findet, sorgt die ausgebaute Mediostruktur – viele explizite Verweise aus den thematisch verwandten Artikeln schaffen zahlreiche Suchpfade.

Die Zuordnung der Äquivalente im WLWF bereitet den Lexikographen weit größere Schwierigkeiten. Die Ausgangssprache und leitende Beschreibungssprache des Wörterbuchs ist Deutsch, und die deutsche Terminologie bildet die Grundlage für die Selektion der Lemmata. In den Äquivalentsprachen fehlen so viele

Termini, dass es in Bezug auf manche terminologische Teilbereiche nicht angemessen ist, von Lücken zu sprechen. Das Vorkommen der äquivalenten Termini ist nämlich viel seltener als deren Fehlen. Viele Termini stammen von Herbert Ernst Wiegand. Es ist anhand eines Bandes schwer einzuschätzen, ob alle im WLWF lemmatisierten Termini in den Werken des genannten Autors auftreten. Nicht auszuschließen ist, dass ein Teil speziell für das Wörterbuch gebildet wurde, um ein lückenloses terminologisches System zu gestalten. Dass das im Wörterbuch dargestellte terminologische System in hohem Maße von einem Autor geprägt ist, ist keine Ausnahmesituation. LUKSZYN/ZMARZER (2006: 145) unterscheiden im Hinblick auf die Materialbasis Wörterbücher, die die Terminologie einer Schule und solche, die die Terminologie eines Wissenschaftlers präsentieren. Nach Wolski können im Fall eines von einem einzelnen Wissenschaftler geprägten Systems

Inkonsistenzen bisheriger Theoriebildung in erheblichem Maße überwunden werden; es stellt sich aber aus Beobachterperspektive (im Unterschied zu dem sonst vielbeklagten Begriffswirrwarr in den Geisteswissenschaften) leicht der Eindruck der Hermetik (in negativem Sinne) ein (WOLSKI, 1997: 225).

Für die ins WLWF aufgenommenen Einheiten konnten, wie oben erwähnt, nur selten bereits gebräuchliche terminologische Äquivalente gefunden werden. Ein kleiner Teil des terminologischen Bestandes wird in den englischen, italienischen und anderen Übersetzungen von Wiegands Arbeiten verwendet, die meisten Termini jedoch nur in den deutschen Texten. Die für die zielsprachlichen Äquivalente verantwortlichen Mitarbeiter – von NIED CURCIO (2010: 564) zu Recht „traduttori-creatori“ genannt – waren sich dessen bewusst, dass sie eine völlig neue „terminologische Wirklichkeit“ schaffen und dass es zur Zeit noch offen bleibt, ob sich die vorgeschlagene Terminologie in den jeweiligen Zielsprachen einbürgert. Im *Vorwort der Mitarbeiter zur terminologischen Äquivalenz/Preface by the Co-Workers of the Terminological Equivalents* (WIEGAND [u.a.], 2010: XXV–XXXVI) erklären sie, dass ihr wichtigstes Ziel eine möglichst wörtliche und exakte Übersetzung war. Das Ergebnis dieser Übersetzungspraxis sind viele terminologische Neuprägungen, die „durch das Fehlen von Natürlichkeit bei gleichzeitiger Präzision in der Benennung gekennzeichnet sind“ (WIEGAND [u.a.], 2010, XXX). Die morphosyntaktischen Eigenschaften der Zielsprachen haben die Festlegung eines passenden und natürlich wirkenden Äquivalents oft erschwert oder gar unmöglich gemacht. Selbst anhand eines Bandes lässt sich feststellen, dass das WLWF die lexikographische Terminologie nicht nur registriert und beschreibt, sondern auch, besonders im Hinblick auf die Äquivalentsprachen, neu bildet. Dies entspricht allerdings der Zielsetzung der Autoren. Sie erhoffen sich, dass das Wörterbuch die metalexikographische Forschung, „das Nachdenken und differenzierte Sprechen über Wörterbücher weltweit“ fördern und „sich [...] langfristig auf die Praxis der Wörterbucharbeit positiv auswirken wird“ (WIEGAND [u.a.], 2010: XXVI).



Wie oben gezeigt, hat die Schaffung neuer Termini Einfluss auf die Gestaltung und Funktion des Wörterbuchs. Während im polnischen Wörterbuch die lexikographischen Konsequenzen relativ gering sind, lassen sich im WLWF zahlreiche gravierende Folgen einer so konzipierten äußeren Selektion sowie der Äquivalentfindung und -bildung feststellen und dies nicht nur für die deutsche Terminologie, sondern auch für die terminologischen Systeme des Englischen und acht weiterer Zielsprachen. Ins Wörterbuch wurde nämlich nicht die tatsächlich in der jeweiligen Sprache gebräuchliche Terminologie aufgenommen, sondern viele Bezeichnungen, die in den Fachkreisen weitgehend unbekannt sind. Neue Termini wurden manchmal auch dann gebildet, wenn es entsprechende Termini in den Zielsprachen bereits gab. Dies wird mit dem Bestreben begründet, terminologische Konsistenz und Kompatibilität mit dem deutschsprachigen System zu gewährleisten. Dieses Vorgehen ruft Bedenken hervor, denn „Ein fester Gebrauch soll nicht ohne zwingenden Grund geändert werden“ (FELBER/BUDIN, 1989: 62). Die Frage, ob die Anpassung der Systeme einiger Sprachen an ein bestimmtes terminologisches System, einen zwingenden Grund darstellt, ist nicht nur ein Ausgangspunkt für theoretische Überlegungen. Diesbezügliche konzeptionelle Entscheidungen haben Einfluss auf die Effizienz der Wörterbuchbenutzung. Werden etablierte Termini wegen ihrer fehlenden Kompatibilität mit dem vorgeschlagenen terminologischen System ins Wörterbuch nicht aufgenommen, dann kann das Wörterbuch als Konsultationswörterbuch seine Funktion nur partiell erfüllen. Die meisten Äquivalente der deutschsprachigen Termini kommen in den Fachtexten, die in den Zielsprachen des Wörterbuchs verfasst sind, nicht vor, wurden sie doch speziell für das WLWF gebildet. Daher ist anzunehmen, dass das Wörterbuch als Hilfsmittel bei der Rezeption dieser Texte den Benutzer oft im Stich lässt. Auch in Situationen der Textproduktion in den Zielsprachen und der Übersetzung aus dem Deutschen ist das WLWF mit Vorsicht zu gebrauchen. Die mit seiner Hilfe entstandenen Texte würden Bezeichnungen enthalten, die in der jeweiligen Sprache nicht bekannt sind, was kommunikationserschwerend wirken kann. Die angedeuteten Probleme können allerdings mit der Zeit immer seltener werden, falls sich die neuen Termini in diesen Sprachen verbreiten und es zu einer größeren Internationalisierung und Kompatibilität der metalexikographischen Terminologie kommt. Es bleibt zu hoffen, dass das mutige Unterfangen der Autoren und der für die Äquivalente zuständigen Mitarbeiter eben dazu führt. Dies würde sicherlich zu einem schnelleren Fortschritt in der lexikographischen Forschung beitragen.

## Literatur

- BERDYCHOWSKA Z., 2005: *Termin w przekładzie*. In: PIOTROWSKA M. (Hg.): *Język trzeciego tysiąclecia III. Zbiór referatów z konferencji Kraków, 4–7 marca 2004*. Bd. 2: *Konteksty przekładowe*. Kraków, S. 119–128.

- BERGENHOLTZ H., 1995: *Wodurch unterscheidet sich Fachlexikographie von Terminographie?* „Lexicographica“ H. 11, S. 50–59.
- BERGENHOLTZ H., KAUFMANN U., 1997: *Terminography and Lexicography. A Critical Survey of Dictionaries from a Single Specialised Field.* „Hermes. Journal of Linguistics“ H. 18, S. 91–125.
- BIELIŃSKA M., 2005: *Wörterbücher (meta)lexikographischer Termini – Vorstellung eines Projekts.* „Convivium“, S. 203–218.
- FELBER H., BUDIN G., 1989: *Terminologie in Theorie und Praxis.* Tübingen.
- GASZYŃSKA-MAGIERA, M., SERETNY A., 2005: *Jak tłumaczyć słownik terminologiczny.* In: PIOTROWSKA M. (Hg.): *Język trzeciego tysiąclecia III. Zbiór referatów z konferencji Kraków, 4–7 marca 2004.* Bd. 2: *Konteksty przekładowe.* Kraków, S. 137–145.
- LICHTENBERG G. CH., 2005: *Die Aphorismen-Bücher.* Hg. v. A. LEITZMANN. Frankfurt am Main.
- LINK E., SCHAEDEER B., 1989: *Fachsprache der Lexikographie.* In: HAUSMANN F.J., REICHMANN O., WIEGAND H.E., ZGUSTA L. (Hgg.): *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie.* Bd. 1. Berlin–New York, S. 312–322.
- LUKSZYN J., ZMARZER W., 2006: *Teoretyczne podstawy terminologii.* Warszawa.
- NIED CURCIO M., 2010: *Herbert Ernst Wiegand, Michael Beißwenger, Rufus H. Gouwes, Matthias Kammerer, Angelika Storrer, Werner Wolski (eds.): Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung / Dictionary of Lexicography and Dictionary Research.* Berlin, New York: *Walter de Gruyter GmbH & Co. KG*, 2010, Bd 1/Vol. 1, pp.841, + CD-ROM. „Studi Italiani di Linguistica Teorica e Applicata“ Jg. 39, H. 3, S. 555–566.
- PODHAJECKA M., BIELIŃSKA M., 2008: *An English–Polish Glossary of Lexicographical Terms: A Description of the Compilation Process.* In: BERNAL E., DECESARIS J. (Hgg.): *Proceedings of the XIII EURALEX International Congress (Barcelona, 15–19 July 2008).* „Série Activitats“ Bd. 20. Barcelona, S. 1041–1049.
- PIENKOS J., 1993: *Przekład i tłumacz we współczesnym świecie. Aspekty lingwistyczne i pozalingwistyczne.* Warszawa.
- SCHIERHOLZ S., 2008: *Zur Übersetzung linguistischer Fachtermini. Eine Studie zu den Lemmata in den WSK.* In: JESENŠEK V., LIPAVIC OŠTIR A. (Hgg.): *Wörterbuch und Übersetzung.* Hildesheim–Zürich–New York, S. 62–81.
- WERNER R., 1999: *Das Problem der Äquivalenz im zwei- und mehrsprachigen Fachwörterbuch.* In: HOFFMANN L., KALVENKÄMPER H., WIEGAND H.E. (Hgg.): *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft.* Berlin–New York, S. 1853–1884.
- WIEGAND H.E., 1988: *Was eigentlich ist Fachlexikographie? Mit Hinweisen zum Verhältnis von sprachlichem und enzyklopädischem Wissen.* In: MUNSKE H.H., POLENZ VON P., REICHMANN O., HILDEBRANDT R. (Hgg.): *Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmidt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern.* Berlin–New York, S. 729–790.
- WOLSKI W., 1997: *Die Fachsprache der Metalexikographie.* In: KONERDING K.-P., LEHR A. (Hgg.): *Linguistische Theorie und lexikographische Praxis. Symposiumsvorträge.* Heidelberg 1996. Tübingen, S. 219–228.

## Wörterbücher

- BERGENHOLTZ H., CANTELL I., FJELD R.V., GUNDERSEN D., JÓNSSON S., SVENSÉN B., 1997: *Nordisk leksikografisk ordbok*. Oslo.
- BURKHANOV I., 1998: *Lexicography. A Dictionary of Basic Terminology*. Rzeszów.
- DROSDOWSKI G., KÖSTER R., MÜLLER W., SCHOLZE-STUBENRECHT W. (Hgg.), 1990: *Duden Fremdwörterbuch*. Mannheim [u.a.].
- HARTMANN R.R.K., JAMES G., 2001: *Dictionary of Lexicography*. London.
- KOPALIŃSKI W., 1994: *Słownik wyrazów obcych i zwrotów obcojęzycznych z almanachem*. Warszawa.
- KUNKEL-RAZUM, AUBERLE A., 2003: *Duden Universalwörterbuch*. Mannheim [u.a.] [zit. als – DUW].
- SOUSA DE J.M., 1995: *Dictionario de lexicografía práctica*. Barcelona.
- WIEGAND H.E., BEISSWENGER M., GOUWS R.H., KAMMERER M., STORRER A., WOLSKI W. unter Mitarbeit von BUTINA-KOLLER E., COSTA R., FUENTES MORÁN M.T., GIACOMINI L., HAUSMANN F.J., HEGNER M., HESSKY R., HOLLÓS Z., PETKOV P., ROVERE G., SCHIERHOLZ S.J., SMIT M. (Hgg.), 2010: *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung/Dictionary of Lexicography and Dictionary Research*. Bd. 1. Berlin–New York [zit. als – WLWF].